

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg. 1887-1890 1890

13.2.1890 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981576)

Der Herrscher über den Parteien.

DLC. Verschiedene bald nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. erfolgte Ereignisse ließen an vielen Stellen befürchten, daß der junge Monarch eine schroffe Parteilichkeit einnehmen werde. Die „Kreuztg.“ schien Morgenluft zu wittern und geberdete sich, als wenn ihr schon sicher die Zukunft gehöre. Es hat sich bereits gezeigt, daß die „Kreuztg.“ dabei die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hat. Das konservative Blatt selbst hat es in unangenehmer Weise erfahren. Die neueste Kundgebung des Kaisers, die sozialpolitischen Erlasse vom 4. Febr., welche die Gegenzeichnung verantwortlicher Minister vermissen lassen, halten sich erfreulicher Weise von allen parteipolitischen Tendenzen und Schlagworten fern. Es sind nur die sachlichen Gesichtspunkte ins Auge gefaßt, und es werden nur sachliche Motive dafür vorgebracht. Es wird auch streng vermieden, die vorgeschlagenen Reformen auf einem Umwege für parteipolitische Tendenzen, wie in Staatschriften geschehen, die man zur Vergleichung heranziehen könnte. Die Kaiserl. Erlasse vom 4. Febr. stehen über allen Parteien, eben so wie es mit den Kundgebungen Kaiser Friedrichs der Fall ist. Wir haben nachgewiesen, daß in den Kaiserl. Erlassen nichts enthalten ist, was dem Programm der deutschfreisinnigen Partei widerspricht, ja, daß die autorisierten Kundgebungen der freis. Partei damit übereinstimmen. Eben so können sich andere, mit uns auf politischem Gebiete sonst in schroffem Gegensatz stehende Parteien darauf berufen, daß sie in Betreff des Arbeiterschutzes sich in derselben Richtung ausgesprochen haben, in welcher sich die Erlasse vom 4. Febr. bewegen. Nur die Stumm und Genossen, welche zwar den Arbeiter glücklich machen, aber sich selbst die Mittel, das Maß und den Grad, bis zu dem es geschehen darf, vorbehalten wollen, lassen schon durch ihre Kritik der Erlasse erkennen, daß sie prinzipielle Gegner der Grundgedanken dieser Kundgebungen sind. So treten die Erlasse nur selbstsüchtigen Privatinteressen gegenüber, stehen selbst aber hoch über dem politischen Parteigetriebe. Wir wollen uns auch nicht vorzeitig in Illusionen einwiegen und möchten die Vorsicht auch für die Zukunft nicht außer Acht lassen; doch sind wir gern geneigt, sie als ein günstiges Zeichen für die Zukunft zu betrachten. Wir wünschen keinen Parteikaiser, selbst nicht einen, der sich in allen Stücken auf den Standpunkt unserer eigenen Partei stellte. Was wir an Kaiser Friedrich so hoch schätzten, war ja nicht etwa, daß derselbe sich auf den Standpunkt unserer Partei gestellt hätte, sondern daß er, hoch über allem Parteiwesen stehend, den Männern aller Parteien dieselbe Achtung und Freundlichkeit entgegenbrachte, daß er das Gute nahm und anerkannte, von welcher Seite es auch kommen mochte. Wir würden hoch befriedigt sein, wenn wir die neueste Kundgebung des Sohnes Kaiser Friedrichs als ein Zeichen auffassen dürften, daß auch er sich auf einen so erhabenen Standpunkt zu stellen Willens sei. Dadurch würden zugleich die Interessen des Landes und Reiches wie die der Dynastie gefördert werden.

Zu den Kaiserlichen Erlassen. Daß die fehlende Gegenzeichnung des Kanzlers bez. des Handelsministers „eine Abweichung von den gewöhnlichen konstitutionellen Gebräuchen“ ist, wird jetzt auch in einem offiziellen Artikel des „Hamb. Korresp.“ zugegeben. — Unseres Erachtens ist es nicht bloß eine Abweichung von den gewöhnlichen konstitutionellen Gebräuchen, sondern von den Bestimmungen der Verfassung überhaupt. Darüber kann kein Zweifel bestehen und vermögen dagegen alle spitzfindigen offiziellen Ausführungen von Erlassen, die veröffentlicht werden, aber doch ein Internum der Regierung bilden sollen, nicht aufzukommen.

Das Programm für eine internationale Konferenz seitens der Schweiz ist, wie wir hiermit in Erinnerung bringen, durch ein Rundschreiben des Bundesraths vom 15. März 1889 wörtlich wie folgt festgelegt worden: „Die Art und Weise des Vorgehens dürfte nach der Ansicht des schweiz. Bundesraths darin bestehen, daß sich zunächst eine feinen diplomatischen Charakter tragende Konferenz von Delegirten der verschiedenen Staaten

versammelte, um auf Grund eines Programms die Frage zu berathen und diejenigen Punkte festzusetzen, deren Ausführung durch internationales Uebereinkommen den hohen Regierungen als wünschbar zu bezeichnen wäre. Als Programmpunkte erlaubt sich der schweizerische Bundesrath, im Sinne der vorstehenden Ausführungen und in Hinsicht auf die bereits bestehende Gesetzgebung in den verschiedenen Staaten, ummaßgeblicher Weise vorzuschlagen: 1. Verbot der Sonntagsarbeit; 2. Festsetzung eines Minimal-Alters für die Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben; 3. Festsetzung eines Maximal-Arbeitstages für jugendliche Arbeiter; 4. Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsschädlichen und gefährlichen Betrieben; 5. Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen; 6. Art und Weise der Ausführung abgeschlossener Verträge.

Aus dem Reiche.

— Am Sonntag Nachmittag begab sich der Kaiser nach Potsdam, um an dem Tage, an welchem er vor 13 Jahren zum praktischen Dienst in die Armee und beim 1. Garderegiment z. F. eingetreten war, einer Einladung des Offizierkorps des Regiments zu entsprechen. Am Montag Vormittag gewährte der Kaiser dem Porträtmaler Koner eine längere Sitzung.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag in Potsdam das Kasino des 1. Garderegiments z. F., um die Ausstellung eines von ihr dem Offizierkorps des Regiments verehrten Gemäldes des Kaisers Friedrich in Augenschein zu nehmen. Von dort fuhr die Kaiserin in Begleitung der Professoren Raschdorff und Ewald nach dem Mausoleum in der Friedenskirche sowie später nach dem Kaiser Friedrich-Heim in Bornstedt.

— Das Staatsministerium trat der „Post“ zufolge am Sonntag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais zu einer Sitzung zusammen.

— Der Herr Minister des Innern hat dem Comité des für den 19. bis 22. April d. J. geplanten Pferdemarktes zu Stettin die Genehmigung ertheilt, bei Gelegenheit des letzteren eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren u. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 200 000 Loose zu je 1 Mk. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— Von der Wischmann-Expedition übermittelt endlich der offiziöse Telegraph aus London wieder einmal eine Nachricht. Danach ist der Versuch Vanaheri's, die Massai's gegen die Deutschen aufzuwiegeln, fehlgeschlagen, weil Lieutenant Gravenreuth die zu diesem Zweck gesandten, 200 Ladungen umfassenden Geschenke erbeutete; Lieutenant Gravenreuth nahm auch den Bruder Buschiri's gefangen, welcher gehängt wurde. — Daraus geht nun hervor, daß der Aufstand noch immer nicht beendet ist.

— Für die Wischmann-Expedition ist nach den „Hamb. Nachr.“ eine Sendung von zerlegbaren Häusern bestimmt, welche bereits in Hamburg verladen wird. Die Häuser sind nicht aus Holz und Eisentheilen, sondern auch aus sonstigen Baumaterialien, besonders Mauersteinen, Fensterrahmen und Fenstern zusammengesetzt.

— Emin Pascha ist nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar vom Sonntag gänzlich wieder hergestellt und beabsichtigt demnächst nach Sansibar zu kommen.

Magdeburg, 8. Febr. Wahlbewegung. Heute sprach Rickert hier in der Flora vor einer Versammlung von nahezu 3000 Wählern. Den Sozialdemokraten war der Zutritt verweigert worden, weil sie eine frühere Versammlung zu sprengen versucht hatten. Die Tage vor den Wahlen, so begann Rickert, sind Feiertage und zugleich Lehrtage. Es ist die einzige Zeit, in der sich viele Wähler um das öffentliche Leben kümmern. Der

Landtagsabgeordnete Dürre hat in seiner Eröffnungsrede zu der Versammlung, in der sich Sobrecht seinen Wählern vorstellte, gesagt: „Der freis. Partei ist jede kräftige Entwicklung Deutschlands ein Dorn im Auge.“ In diesen Worten liegt eine maßlose Ueberhebung. Wer hat denn an der Wiege des deutschen Reiches gestanden? Dr. Dürre hat diese Worte in einer Wahlversammlung, in der Gegner nicht zum Worte gelassen wurden, gesprochen. Er würde es nicht wagen, dasselbe in öffentl. Parlamentsitzung zu sagen. Im Auslande weiß man ganz genau, daß zur Vertheidigung des Vaterlandes alle Parteien zusammenstehen werden. Bei der Septennatsvorlage handelte es sich nach den Worten des Kriegsministers durchaus nicht um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr. Die Ablehnung des Sozialistengesetzes war eine erlösende That. Hoffen wir, daß es nicht wieder zu Stande kommt, denn es birgt eine schwere Gefahr in sich. Wenn das Bürgerthum nicht stark genug ist, um die Sozialdemokratie abzuwehren, dann wird ihm auch die Krücke des Sozialistengesetzes nichts helfen. 400 Mill. Steuern sind seit dem Jahre 1879 bewilligt, ohne daß dafür die Regierung einen konstitutionellen Ersatz gegeben hat. Der Abgeordnete v. Hellendorff hat offen erklärt, es müßten möglichst viele indirekte Steuern bewilligt werden, damit die Regierung unabhängig werde. Ich habe stets die Getreidezölle bekämpft; da wir sie aber einmal haben, ist eine plötzliche und einseitige Aufhebung derselben nicht möglich. Die jüngsten kais. Botschaften waren eine Ueberraschung, da sich die Regierung noch vor wenigen Wochen gegenüber den Arbeiterschutzanträgen ablehnend verhielt. Wir nehmen freudig die Thatfache hin, daß der Kaiser in der Weise geschrieben, wie auch wir es gewünscht. Wir halten die internationale Regelung für den wichtigsten Punkt. Ebenso wünschen wir in Handelsfachen Rückkehr zu der Politik gegenseitiger Verständigung, in der Steuerpolitik ausgleichende Gerechtigkeit. Die Zeiten sind ernst. Was wir „Demagogen“ jetzt thun, geschieht aus erstem Pflichtgefühl. Wenn das Bürgerthum dem Kampfe mit der Sozialdemokratie nicht gewachsen ist, dann werden die Sozialdemokraten siegen. Wir wollen die Fahne der freisinnigen Entwicklung hoch halten. Es muß doch Frühling werden. (Anhaltender, stürmischer Beifall. Hochrufe auf Rickert.) Die Rede Rickert's hat gewaltigen Eindruck gemacht und wird nicht wenig dazu beitragen, den Sieg an unsere Fahnen zu fesseln.

Halle, 9. Febr. Der heute abgehaltene Bergmannstag der Provinz Sachsen war so zahlreich besucht, daß die Polizei Absperrung vornehmen mußte. Siegel und verschiedene Andere sprachen über den Nothstand der Bergleute. Es ward beschlossen, dem Arbeiterkandidaten die Stimme zu geben. Ein Bergmann aus Eisleben trat für die Wiederwahl Leuschners ein.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 12. Februar.

— Wir weisen unsere geehrten Leser noch besonders hin auf die heute Abend im Doodt'schen Saale stattfindende Wählerversammlung, in welcher der Kandidat der freisinnigen Partei, Herr Hugo Hünze aus Berlin, sprechen wird.

— Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, findet am Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in Wisting, im Claußen'schen Saale, eine allgemeine Wählerversammlung statt. Zu gleicher Zeit findet eine solche in Hatten im Köjel'schen Saale statt. Am Sonnabend, den 15. Febr., Abends halb 8 Uhr, wird eine Versammlung mit Vortrag in Eversten, in „Tabkenburg“ abgehalten, wozu alle Wähler eingeladen sind.

— Die gestern Abend im Saale des Herrn Doodt stattgehabte Versammlung der nationalliberalen Partei war recht zahlreich besucht und entwickelte Herr Prof. Enneccerus sein Wahlprogramm, oder vielmehr, er vertheidigte das Verhalten der Nationalliberalen während der letzten Reichstagsperiode in etwa 1 1/2 stündiger Rede. Durch die Erläuterungen des Herrn Redners, der übrigens sehr verständlich und deutlich sprach, wird uns wohl die Thatfache klar geworden sein, daß die

Sierzu zwei Beilagen.

nationalliberalen Abgeordneten bei sehr vielen Abstimmungen und Beschlüssen des Reichstags nicht ganz nach dem Willen des Volkes, nicht liberal gehandelt haben, das zeigte uns der zeitweise recht schwache Beifall der Versammelten. Wir wollen an dieser Stelle nur einige Punkte aus der Rede des Herrn Professors anführen. Nach Vertheidigung der vielen, in der letzten Reichstagsperiode eingeführten Zölle und indirekten Steuern, zu deren Einführung die Nationalliberalen ihre Unterstützung hinreichend gewährten, erklärte Redner u. A.: für das Altersversorgung- und Invalidengesetz habe seine Partei nur gestimmt, weil sie von der Noth der Arbeiter überzeugt sei. Also, einerseits wird der Nothstand der Arbeiter eingestanden, andererseits wird eine Brodvertheuerung unterstützt, oder doch mindestens ohne weitere Gegenrede zugelassen. — Nachdem Herr Professor Enneccerus seine Rede beendet, erhielt Herr Gymnasialdirektor Stein das Wort und beschränkte sich dieser Herr fast ausschließlich darauf, auf die Person des Kandidaten der freisinnigen Partei einen Schatten zu werfen. Daß auch bei uns in Oldenburg zu solchen Mitteln gegriffen werden würde, hatten wir nicht geglaubt, daß wir eines andern belehrt worden sind, das ist das ausschließliche Verdienst des Herrn Gymnasialdirektors. Ein Redner, der sonst nichts vorzubringen weiß, als einen gegnerischen Kandidaten zu verdächtigen, welcher vom Volke berufen werden soll, eines der höchsten Ehrenämter der Deutschen Nation (wir citiren hier die Worte des Herrn Redners) zu vertreten, mag sich erst belehren lassen, was einem deutschen Wähler ziemt. Mit solchen Rednern läßt sich Niemand fangen, im Gegentheil, viele Nationalliberale haben das Vorgehen des Herrn Gymnasialdirectors Stein scharf verurtheilt. Wie schon in der Versammlung dem Redner zugerufen, wird ihm heute Abend Aufklärung werden, am deutlichsten jedoch am 20. Februar, wenn der Kandidat der freisinnigen Partei, Herr Hugo Pinze, aus der Wahlurne als Reichstagsabgeordneter, gleichsam als die Verkörperung der freisinnigen Gesinnung der Stadt Oldenburg und der Umgegend hervorgehen wird.

— Die am 17. Januar 1890 zu Aurich abgehaltene Prüfung für die Befähigung zum Betriebe des Fußbeschlaggewerbes haben bestanden: der Schmiedemeister Anton Koolmann aus Wymeer und die Schmiedegefelln Johann Ewalds Seeba aus Osteel, Otto Hinderks Sanjzen aus Varrelt und Hinrich Garrellts Bloim aus Ostermarsch.

— Herr Bankdirector Thorabe hat folgende Anfrage an den Stadtmagistrat gerichtet, welche in der am Freitag, den 14. d. M. stattfindenden Stadtrathssitzung zur Erörterung gelangt:

Hat der Magistrat die hies. Wirth in irgend welcher Weise beeinflusst dahin, daß dieselben die Hergabe ihrer Lokalitäten für sozialdemokratische Wählerversammlungen verweigern möchten?

— Die in Nr. 17 d. Bl. gebrachte Notiz über den Vortrag des Hrn. Oberinspektors (nicht Maschinenmeister) Kanafter bedarf einer Berichtigung. Der gen. Herr hat nicht über die Berliner Unfallversicherung, sondern über Schutzvorrichtungen und Unfallverhütung bei Dampfmaschinenbetrieb gesprochen.

— Wie uns mitgeteilt wird, sind in Heidkamp, Gemeinde Wieselstebe, einige Familien schon seit längerer Zeit mit einem Hautübel behaftet, ohne die geeigneten Maßregeln zur Heilung von dieser zwar nicht gefährlichen aber lästigen und leicht übertragbaren Hautkrankheit zu treffen. Möge dieses als Warnung dienen, für diejenigen, die mit den betr. Personen in Berührung kommen.

— Der Unterschlagung im Amte verdächtig, wurde gestern der Oberbürgermeister unserer Residenz, Frhr. v. Schrenck, zur Untersuchung abgeführt. Seit gestern durchschwirren sensationelle Gerüchte die Stadt, die auf Mancherlei schließen lassen. Wenn nun auch manches Wahre an diesen Gerüchten sein mag, so thut man doch gut, dieselben mit aller Reserve aufzunehmen und besonders bei Verbreitung derselben vorsichtig zu sein.

— Die Barelser Vereinsbrauerei wurde wieder von den Herren Brauereibesitzern Büsing & Klostermann in Donnerstags für 21 500 Mk., jedoch ohne die Weide, käuflich erworben. Die Käufer beabsichtigen dort eine größere Niederlage ihrer berühmten Biere unter der Leitung des seitherigen Mitinhabers der Vereinsbrauerei, Herrn Will, zu errichten.

— Herr Ferdinand Matjen, jetzt in Barel, früher Pächter des Sommervergügnungs-Etablissements in Bloh, kaufte das hier im Eversten beim Everstenholz belegene Gasthaus mit Tanzsalon „Zum weißen Lamm“ für 21 000 Mk.

Wüfing. Beim Holzhausen verwundete sich hier dieser Tage der Haussohn H. aus Hurrel mittelst eines Beiles dergestalt, daß derselbe in Folge großen Blutverlustes bewußtlos nach Hause geschafft werden mußte.

Rastede. (Gem.) Am 9. Febr. hielt der Kandidat der nationalliberalen Partei, Herr Professor Enneccerus, im Hotel Indorf eine fast zweistündige Wahlrede. Obgleich Herr E. am Schluß seine Wähler aufforderte, durch Belehrung und Besprechung anders Gesinnte für die nationalliberale Partei zu gewinnen zu suchen, waren

doch zu dieser Versammlung nur Mitglieder und Freunde der nationalliberalen Partei eingeladen. Wie ist da eine Belehrung und Besprechung möglich? Fürchtet der Herr Professor die Entgegnung Freisinniger? Er hätte manchmal Ursache dazu gehabt. Wir wollen nur einige Punkte anführen. Vom Sozialistengesetz, für dessen Verewigung, wenn auch in abgeschwächter Form, die nationalliberale Partei befaunlich stimmte, behauptete er, es sei gegen keine Partei, auch nicht gegen die Sozialdemokratie, sondern nur gegen deren gewaltsamen Umsturzbestrebungen gerichtet. Mit Verlaub, Herr Professor. Wir meinen, die gewaltsamen Umsturzbestrebungen fallen schon unter das gemeine Strafgesetz; um sie zu bekämpfen, ist kein Sozialistengesetz nothwendig, wohl aber verhindert es die Besprechung und die Belehrung anders Gesinnter, es macht die sozialistischen Ideen gleichsam zu einem Feuer, das unter der Asche weiterglüht und unsere ganzen gesellschaftlichen Zustände unterwühlt in einem Maße, von dem der 20. Februar Zeugniß ablegen wird. Auch der Abrüstungsantrag Birchow's 1869 mußte natürlich herhalten. Eine Forderung der Gerechtigkeit ist es, daß zu gleicher Zeit auch anderer Fortschrittmänner gedacht wäre. Dr. Schulze-Delitsch lehnte 1867 eine an ihn ergangene Einladung zu einem von französischen Freisinnigen nach Genf berufenen Friedenskongreß mit der Hinweisung ab: „Niemand täufche sich darüber, daß wir in nächster Zeit einem Angriffe Frankreichs zur Hinderung unserer Einigung ausgesetzt seien; aber dieser Angriff werde einen Volkskrieg bei uns entzünden, dessen Tragweite über den Gesichtskreis des Angreifers weit hinausrage“. — Daß die Abstimmungen der Fortschrittspartei 67 und 71 über die Reichsverfassung herangezogen wurden, war vorauszusetzen. Auerkannt muß werden, daß Herr E. den Grund der ablehnenden Haltung nicht verschwie: sie wollte eine liberalere Verfassung. Aus demselben Grunde stimmte sie gegen die Justizgesetze. Wenn aber, wie Herr E. zugab, viele der von der Fortschrittspartei bei dieser Gelegenheit geltend gemachten Forderungen wünschens- und erstrebenswerth sind, warum ließ in diesen Fragen die nationalliberale Partei den Fortschritt im Stich? Im Uebrigen wollen wir dem Kandidaten unserer Partei, Herrn Hugo Pinze, nicht weiter vorgreifen.

Angustseha. Infolge der hohen Kohlenpreise ist in der letzten Zeit der Torf bedeutend theurer geworden. Leider war aber der meiste Torf schon vorher verkauft, weshalb man jetzt wenig Torfhaufen mehr auf dem Moore stehen sieht. Ohne Zweifel wird es im nächsten Sommer eine rege Thätigkeit hier und in der Umgegend auf den verschiedenen Mooren geben.

Delmenhorst. In der letzten Sitzung des Magistrats und Stadtraths wurden in den Amtrath gewählt bzw. wiedergewählt die Herren Fr. Mühlbrock, Tanzsen, Kaufmann Logemann, J. Schwabe und H. C. Hoyer; zu Ersatzmännern H. Cordes, H. v. Weyhe, P. Meyer, B. Heinen, K. Töbelmann und G. H. Suhr.

— Vor einigen Tagen wurde ein im hiesigen Krankenhause befindlicher junger Mann in der Nacht plötzlich von Fieberphantasien, verbunden mit Angstfällen ergriffen. Unbemerkt von den im Krankensaal liegenden andern Kranken, gelang es ihm, das Fenster zu öffnen und im Nachthabit zu entkommen. Er wurde bald darauf wieder zurück geführt. Glücklicherweise hat der kurze Gang in der Morgenfrühe keine nachtheilige Folgen gehabt.

Brake. 11. Februar. Heute Abend referirte der Kandidat der Arbeiterpartei, Hr. Paul Hu, aus Bant, im Koopmann'schen Saale über die Reichstagswahl.

Beitia. 10. Febr. Die zu Ehren des in den nächsten Tagen von uns scheidenden Hochwürdigsten Bischofs veranstalteten Festlichkeiten sind glänzend verlaufen. Die Extrazüge führten uns eine große Zahl von Festtheilnehmern zu. Den ganzen Nachmittag und Abend herrschte in der reich besetzten und mit Ehrenbogen geschmückten Stadt ein bewegtes Leben und Treiben. Vom Hause Fuchtel und aus den Kampgärten dröhnten Böllerschüsse über die Stadt hin. Der Fackelzug war pompös, wozu die schöne Musik das Ihrige beitrug. Den Glanzpunkt der Feier bildete der Festact auf dem Marktplatz. Der Männergesangverein und der Sängerkhor des Gymnasiums sangen gemeinschaftlich den Psalm „Herr unser Gott, wie groß bist Du“ (nach Schnabel) in meisterhafter Weise. Herr Bürgermeister Ark hielt eine kurze kernige Ansprache an den Hochwürdigsten Herrn und schloß mit einem Hoch auf denselben. Der Hochwürdigste Bischof erwiderte in zu Herzen gehenden Worten und brachte zum Schluß ein Hoch auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog. (B. 3.)

In **Butjadingen** befürchtete man im letzten Herbst den Eintritt einer Mäuseplage. Jetzt scheint es jedoch als wären diese gefürchteten Thierchen infolge der nassen Witterung zumeist zu Grunde gegangen.

Menzhäusen. Am Mittwoch, den 5. Febr. Morgens brannte das von Fr. Müller und der Wittwe Müller bewohnte Haus total nieder. Die Letztere war schon zu Bett gegangen und mußte halb angekleidet das Haus verlassen. Ihr Eingut, welches leider nicht versichert, ist größtentheils verbrannt. Eine Duene,

welche bei Wittwe Müller in Fütterung stand, wurde mit genauer Noth gerettet, dagegen verbrannte die danebenstehende Ziege. Von Müller seinem Eingut blieb ein Bett gerettet, zwei Kühe sind im Feuer umgekommen. Versichert ist Müller bei der „Versicherung auf Gegenseitigkeit“. Ueber die Entstehung des Feuers, welches auf dem Boden angegangen sein soll, ist jetzt nichts bekannt.

Schwei. 8. Febr. Da Herr Thierarzt Fastin hies. am 1. Mai 1890 seinen Wohnsitz nach Rastede verlegt, so wird gewünscht, daß hier ein Thierarzt sich wiederum niederlassen möge. Eine lohnende Praxis dürfte gesichert sein.

Halsrup. Auch hier will man schon verschiedentlich diesjährige junge Häschen auf den Feldern bemerkt haben. Die Rebhühner beginnen sich bereits zu paaren. Der Gassenbube Spaz (Lünje) wittert auch schon den Frühling. Vor einigen Tagen sah ich bereits, wie ein Spazpaar eifrig bemüht war, sich in einem Star Mistkasten (Spreeknubben) wohnlich einzurichten.

Bedhausen. 6. Febr. In der Nacht vom Dienstag voriger Woche gegen 2 Uhr Morgens wurde das mit Stroh bedeckte Wohnhaus des Landmanns H. Wessels hies. in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Von den Einwohnern war die Magd, durch den Lärm des Viehes und den Brandgeruch geweckt, die erste welche die furchtbare Gefahr bemerkte. Schleunigst weckte sie ihre Hausgenossen; doch war das mit Blitzesschnelle um sich greifende Feuer, welches in hellen Flammen zum Dache herausschlug, auch schon von einem Nachbar bemerkt worden, und entsetzt hörte man ihn an das Fenster donnern, zur eiligen Rettung des eigenen Lebens drängend. Zu löschen war nichts mehr, noch weniger eine Rettung des Einguts möglich, kaum daß es mit Mühe gelang, das nackte Leben aller durchs Fenster zu retten. Da wagt sich noch Jemand in die brennende Haus hinein, und es glückt, das angebundene Vieh, dessen Angstgebrüll schauerlich durch die Nacht tönt, zum Theil loszuschneiden, aber leider — wenig kommt heraus. Man fand später, theils im Stallraum theils in den Stuben die verbrannten und verkohlten Kadaver von 3 Pferden, 6 Stück Hornvieh und 1 Schwein. Wo das Feuer zuerst ausgebrochen und wie es entzündet, darüber verlautet nichts. Glücklicherweise hat Wessels bei der „Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit“ versichert.

Bant. Mittwoch Abend fiel in der Wwe. Brumund'schen Wirthschaft der Arbeiter Behrens plötzlich um und war sofort todt. (G.)

Sylt. 10. Febr. Im Kreise Silienthal hausten 2 Halsabschneider, welche den armen Moorbauern beim Viehhandel das Fell über die Ohren zogen und sie in schändlicher Weise betrogen haben. Am Sonnabend wurde der eine der Ehrenmänner, Gastwirth und Händler Kohlmann aus Silienthal, zu 9 Monaten Gefängniß, 500 Mk. Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt, sein Helfershelfer Samuel Meyer ist rechtzeitig ausgekniffen und hat den Hals aus der Schlinge gezogen. Es giebt übrigens anderwärts auch noch solche Biedermänner und „Bauernfreunde“, deren Entlarvung und Verurtheilung dringend zu wünschen ist.

Bremerhaven. 6. Febr. Wie der „Prov.-Ztg.“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, hat der Stettiner „Vulcan“ das Projekt, in Bremerhaven großartige Anlagen für den Bau sowie für die Reparatur von Schiffen zu errichten, aufgegeben.

Bremen. 10. Februar. Ueber den Untergang des bremischen Schiffes „Shakspere“, Kapit. Müller, und die Rettung der Besatzung desselben liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Wie bereits mitgeteilt, traf der engl. Dampfer „Stag“, Kapit. Munro, auf der Reise von Bremen via Shields nach Newyork am 21. Dezbr. das sinkende Schiff an und nahm die Mannschaft auf, nachdem die Schiffbrüchigen von einem Passagierdampfer ihrem Schicksal überlassen worden waren und bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten. Kapit. Munro's Bericht entnehmen wir das nachstehende: „Der Wind wehte mit Orkanstärke und nur mühsam bahnte sich das Schiff seinen Weg durch die berghohe See, als der Ausgucksmann am 20. Dezbr. gegen 3 Uhr Morg. nach einem Hagelschauer plötzlich die Lichter eines Schiffes in etwa 3 Seemeilen Abstand erblickte. Bald darauf stieg eine mächtige Rakete in die Luft, und wir wußten, daß ein Schiff sich in Noth befand, das unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken wollte. Wir hielten langsam auf das Feuer ab und erblickten bei Tagesanbruch nicht weit von uns ein entmastetes Schiff, dessen Mannschaft uns winkte und verzweiflungsvolle Rufe ausstieß. Gegen 7 Uhr Morg. war ich so dicht an das Schiff herangekommen, daß ich den Leuten Muth zusprechen und ihnen sagen konnte, ich würde sie bei der ersten Gelegenheit aufnehmen. Zu der Zeit wehte ein furchtbarer Sturm und ein Boot hätte sich nicht einen Moment in der hohen See über Wasser halten können. Unmittelbar darauf setzte eine schwere Schneebö ein, welche das sinkende Schiff unsern Blicken entzog. Der Kumpf des Wracks war während des ganzen Tages und der folgenden Nacht nicht zu sehen, jedoch zeigten uns Blau-

„Neuer Bürger-Club.“

(Adolf Doodt's Etablissement.)

Montag, den 17. Februar 1890, Abends 8 Uhr:

Grosses



MASKENFEST



Weder Kosten noch Mühe werden gespart, das diesjährige Maskenfest des Vereins in jeder Hinsicht auf das Herrlichste zu arrangiren.

Großartige Aufführungen und **besondere Ueberraschungen für Damen** sind vorbereitet und gelangen zur Ausführung.

Die Musik wird, wie in den Vorjahren, auch dieses Mal von zwei Musikcapellen ausgeführt, welche **abwechslend ununterbrochen** spielen.

Der große geräumige Saal des Herrn Doodt wird durch zahlreiche Lampen illuminirt und in einen prachtvollen Wintergarten umgewandelt.

Uebrigens wird alles geschehen, daß das diesjährige Maskenfest dem vorjährigen, welches durch seinen großartigen Verlauf noch bei jedem Besucher in guter Erinnerung sein wird, **ebenbürtig zur Seite steht, ja noch überflügelt!!**

Eintrittskarten à 1 Mk. 25 Pfg. (für Mitglieder 1 Mk.) sind bei folgenden **25 Verkaufsstellen** zu haben: **Fr. Wilh. Krüger, Joh. Voss, L. Kaiser, Radorferstr. Inhülsen, Kriegerstr. Ad. Doodt, H. Bode, C. Bartholomäus, H. Schrader, C. Dinklage, B. vor Mohr, Heiligengeiststr. Oppermann's Hotel, H. Schacht, W. Grönke, Langestr. H. Gramberg, C. Hinkelmann, am Markt. Wahnbeck's Hotel, C. Corgé, Ritterstr. J. D. Dauwes, Poststraße. Düser, Staulinie. H. Wefer, B. Meller, Rosenstr. G. Würdemann, Auguststr. C. Helmerichs, Humboldtstr. A. Rüter, Johannisstr. W. und H. Rosenbohm-Osternburg und Clubdiener Liening, Kriegerstr.**

NB. Außer den zu dieser Maskerade bereits angemeldeten größeren Aufführungen, können solche nur noch gestattet werden, wenn dieselben bis **Freitag incl. beim Clubwirth Hrn. Ad. Doodt zur Anmeldung** gelangen. D. B.

NB. Herr Rückens wird am Abend mit Anzügen, Domino und Masken im Lokal anwesend sein, und hält sich bestens empfohlen.

feuer und Raketen zeitweilig die Stelle an, wo die ermattete Mannschaft des „Shakspere“ mit den Elementen kämpfte. Während der ganzen Nacht blieben wir in der Nähe des Schiffes, um beim Nachlassen des Unwetters sofort zur Hülfe der Unglücklichen herbeizueilen. Entsetzen ergriff uns, als wir in der Nacht die Nothsignale nicht mehr erblickten. Schon besürchteten wir, daß das Wrack mit allen an Bord befindlichen Personen in die Tiefe gesunken sei, da klarte es plötzlich und das vermischte Schiff tauchte wieder vor uns auf. Das Wrack trieb jetzt fast mit dem Wasser in gleicher Linie. Die See ging noch fürchterlich hoch, ich wußte aber, daß das Leben der Mannschaft von meinem schnellen Handeln abhing. Ich ließ eines der Bote an Backbord fertig machen und forderte Freiwillige auf, um es zu bemannen. Ein jeder Mann meiner Besatzung antwortete sofort dem Ruf der Pflicht und Menschlichkeit. Der zweite Offizier Noel und 4 der kräftigsten Matrosen stiegen ins Boot und stießen vom Dampfer ab. In Folge der hohen See konnte das Fahrzeug nur bis auf 50 Fuß an das sinkende Schiff herankommen. Darauf warfen die Leute auf dem Wrack der Bootsmannschaft ein Tau zu. Ich rief den Schiffbrüchigen zu, sie sollten sich jeder einen Rettungsgürtel umbinden, in die See springen und sich dann mit Hülfe der Verbindungsleine durch die Wellen nach dem Boote hinarbeiten. Wegen des Seegangs konnte das Rettungsboot das erste Mal nur 5 Mann aufnehmen; das Boot machte 4 Mal mit Glück die gefährliche Fahrt. Ein Mann nach dem andern sprang zunächst vom Wrack ins Meer und schwamm dann mit Hülfe der am Schiff befestigten Leine nach dem Rettungsboot. Auf den letzten beiden Fahrten ging eine neue Mannschaft Freiwilliger unter dem Befehl des ersten Offiziers Hanson nach dem Wrack ab. Der Obersteuermann des „Shakspere“ war der letzte, welcher das Schiff verließ; er konnte sich nicht an dem Tau festhalten, weil seine Hände wund und von der Kälte erstarrt waren, und mußte die ganze Strecke schwimmend zurücklegen. Schließlich gelang es meinen Leuten, ihn bewußtlos ins Boot zu ziehen. Die Rettung war, obgleich mit den größten Schwierigkeiten verbunden, glücklich vollbracht; die Führung meiner Mannschaft und die von den Leuten des „Shakspere“ gezeigte Geistesgegenwart verdienen das höchste Lob. Wir überließen das Schiff und den Hund des Kapitäns der Gnade der Elemente und setzten unsere Reise fort. Die Geretteten waren schwach und erschöpft durch die ausgestandenen Leiden und Strapazen, sie waren mit Beulen und Wunden bedeckt. Nahezu 2 Monate waren sie auf dem Atlantischen Ocean umhergetrieben, das Schiff hatte am 24. Okt. Hamburg verlassen. Am 17. Dezbr. wurde das Schiff in einem Sturme entmastet, und sprang am selben Tage led. 4 Tage und Nächte im schwersten Orkan und während Sturzseen beständig über das Schiff hinwegbrachen, harzte die brave Besatzung mannhaft bei den Pumpen aus in dem hoffnungslosen Versuch, ihr Schiff flott zu halten. Kapitän Müller erlag am 16. Dezember einem Herzleiden, und gerade als das Schiff am folgenden Tage von einer ungeheuren See getroffen wurde, welche den Kreuzmast mit einem Theile des großen Mastes über Bord riß, wurde seine Leiche im Meere begraben. Der „Shakspere“ wurde auf 54° N. 25° W. verlassen.“

Wilhelmshaven, 10. Febr. Gestern Abend ist der wegen mehrerer hier verübter Einbruchdiebstähle verhaftete Matrose Reinhard Lübken aus Steinhausen aus dem hies. Gerichtsgefängniß ausgebrochen. Derselbe ist 25 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat schwachen dunklen Schnurrbart, auf jeder Hand einen Schiffsanker und auf der Brust ein Schiffswappen eintätowirt und trug Gefängnißkleidung. (J. W.)

Schiffs-Nachrichten.

10. Febr. Angel.: G. Ahlers, Geestemünde. Abgeg.: Klockgether, Bremerhaven, de Grote, Bremen.
11. Febr. Angel.: D. Osterloh, Geestemünde, G. Schröder, Luheplate.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Helene Lachmann, Rastede, u. Gerhard Wachtendorf, Lintel b. Hude. L. Brandis, Lettens, u. G. Cornelius, Kl. Lossens. Mathilde Höpken, Neuhadt, u. Ernst Meyer, Kansas (Amerika), zur Zeit Frieschenmoor.
Geboren: Dem Ant. Bruns, Seefeld, eine Tochter. Dem Gerhard Woge, Seefeld, eine Tochter. Dem Pastor v. Wicht, Malente, ein Sohn. Dem E. Voges, Oldenburg, eine Tochter. Dem M. Hüpers, Ojensh.-Groden, eine Tochter.
Gestorben: Heinrich Meyer, Osternburg. Walter Spies, Bochum i. W. Landmann Joh. Hurr. Ellinghausen, Bürgerfeld. Ww. Marie Jonker geb. Müller, Osternburg. Meta Amalie Menke geb. v. Eggern, Hatten. Carl Meyer, Frieschenmoor. Ww. v. Felden geb. Nützer, Ovelgöme. Ww. Willers geb. Hüttemann, Oldenburg. Ant. Chr. Budelmann, Oldenburg. Hoftheaterkassirer F. C. Neumeyer, Oldenburg.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne 600,000; 500,000; 400,000; 300,000 u. s. w. Mark.
Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890. (2. Klasse: 14. April. 3. Klasse: 12. Mai. 4. Klasse: 19. Juni. 5. Klasse: 7. Juli 1890.) Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres jedoch nur gegen vorherige Baareinsendung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse: $\frac{1}{1}$ 64, $\frac{1}{2}$ 32, $\frac{1}{4}$ 16, $\frac{1}{8}$ 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: $\frac{1}{1}$ 212, $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27 Mk.) ferner **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Losen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse:
pro 1. Klasse: $\frac{1}{2}$ 21,20, $\frac{1}{4}$ 10,60, $\frac{1}{8}$ 5,40, $\frac{1}{16}$ 2,80, $\frac{1}{32}$ 1,40 Mark.
Antheil-Vollloose f. alle 5 Kl. berechnet: $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27, $\frac{1}{16}$ 14, $\frac{1}{32}$ 7 Mark.
Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin SW., Neuenburger Str. 25. (gegründet 1868.)

Raucher.

Rich. Borek's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Pfeife
Übertrifft Alles bisher Dagewesene



Jede Pfeife ist mit dieser Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden. Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.
Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.
No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Hornholz 3 M.
No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriechenden Weichselholz 5 M.
No. 2. 100 ctm lang, ebenso, aber mit langem Hornabguß 8 M.
Jede Pfeife mit dreier Spitze und Asferemundstück 25 Pf. mehr. Wiederverkauf Rabatt. Versand gegen Nachn. od. vorher. Einfind. des Betrages.
Alleiniger Fabrikant:
J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).
Niederlage zu Fabrikpreisen bei
M. G. Poppen, Hofkunstredner, Ahternstraße 47.

Suche auf gleich mehrere Mädchen, im Salair 45-50 Thaler.

C. Heunecke, Nachw.-Bureau, Rosenstraße 15.

Ein Bäcker-Gehülfe sucht zum 1. März anderweitige Stellung. Näheres

C. Heunecke, Nachw.-Bür. Rosenstraße 15.

Gründlichen Clavierunterricht ertheilt billigt

E. Paulus, Musiklehrer.

Zu verkaufen:

Ein Patentflaschenzug, 1 Weissb. Ladenblock, 1 Wiegemesser (4-schneidig), Stangen u. Haken, 1 amerik. Kinderwagen, 1 Kl. Daumkraft. Neuestr. Nr. 5.

Billigste und beste Bezugsquelle für
Tuche und Buckskins
Special-Geschäft. Größtes Lager am Platze.

Tuchhandlung
Engros u. endetail
von

Hillje & Köhne
Oldenburg/Ga.
Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu äusserst niedrig gestellten Preisen. Mustersendungen nach Auswärts franco!

Reichstagswahl.

Der Candidat der deutsch-freisinnigen Partei im 1. Oldenburgischen Wahlkreise

Herr Hugo Sinze aus Berlin

wird Wahlreden halten:

in **W a r d e n b u r g** am **Donnerstag, den 13. Februar, Nachmittags 4 1/2 Uhr** im **Cordes'schen Saale.**

in **O s t e r n b u r g** am **Donnerstag, den 13. Februar, Abends 8 1/2 Uhr** im **Rosenbohm'schen Saale.**

Wähler aller Parteien werden eingeladen.

Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins.
B r o p p i n g.

Bekanntmachung.

In der am Montag, den 17. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr auf dem Rathhause stattfindenden öffentlichen Sitzung der Armencommission wird Bericht über den Zustand des Armenwesens im Rechnungsjahr 1888/89 erstattet werden.

Oldenburg, aus der Armencommission,
den 8. Februar 1890.
Befeler.

Sitzung

d. **Stadtraths u. Gesamtstadtraths**
am **Freitag, den 14. Februar d. J.,**
Abends 6 Uhr im **Rathhaussaal.**

Tagesordnung:

I. **Gesamtstadtrath** bezw. **Stadtrath:**

1. Anträge des Magistrats, betr. Klavemann'sche Legate.
2. Schreiben des Magistrats, betr. Ansetzung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben.

II. **Stadtrath:**

1. Feststellung der Rechnung der Oberrealschule für 1887/88 und 1888/89.
2. Anträge des Magistrats, betr. Entschädigung für Landabtretung.
3. Bewilligung von 70 Mark für das Mobiliar des Sitzungssaales.

Hierauf vertrauliche Sitzung des Magistrats und Stadtraths:

Befetzung der Stelle des Directors an der Oberrealschule und des Rectors an der Stadtknabenschule.

Nachfrage.

Anfrage des Stadtrathsmitgliedes Thorade, betr. Verweigerung von Wirtschaftslökalen für Wählerversammlungen.

Se. Majestät:
Der Mikado
von **Japan**

trifft in nächster Zeit hier ein mit einem Gefolge von 50 Personen (25 Japanesen u. 25 Japanesinnen), um sich hier auf einige Tage öffentlich zu zeigen.

H. Gibbeler, Schuhmacher,
3, **Grünestr. 3.**

Lager selbstverfertigter

Schuh-  **waren**

aller Art.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Reparaturen prompt u. sauber.

Reichstagswahl.

Sonnabend, den 15. Februar, Abends 7 1/2 Uhr findet im **Eversten** in „**Tabenburg**“ eine **Versammlung mit Vortrag**

statt, zu der alle Wähler eingeladen werden.

Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins.

Reichstagswahl.

In **Wüsting** findet am **Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr** im **Claussen'schen Saale** eine

allgemeine Wählerversammlung

statt. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand
des **deutsch-freisinnigen Wahlvereins**

Reichstagswahl.

In **Hatten** findet am **Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr** im **Kösel'schen Saale** eine

allgemeine Wählerversammlung

statt, zu der freundlich eingeladen wird.

Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins.

Residenzkeller.

↔ **Ausrich von** ↔

echt Pilsener.

A. Wein.

Osternburg.

Donnerstag, den 13. Febr.

Ball für Herrschaften,

wozu freundlichst einladet

H. Käse.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 13. Febr. 68. Vorst. im Abonnement.

Therese Krones.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von
Haffner.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14. Februar. 69. Vorst. im Abonnement.

Manfred.

Dramatische Dichtung in 3 Akten von Byron.
Musik von Schumann.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 18 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 13. Februar 1890.

Eine Million.

Roman von Karl Keller.

(Fortsetzung.)

„Ah, da kann ich Ihnen meine Dienste leihen,“ sagte Markus Herz. „Wie gefällt es Ihnen in Nieder-Schönhausen? Ich hab' dort ein Häuschen gekauft, ein wahres Schmuckkästchen mit einem kleinen Park. Es war eigentlich ein Spekulationshäuschen, ich wollte es vermieten, aber da fiel mir ein, daß meine Tochter Klara auch der Erholung bedarf. Es ist Platz dort für Sie Beide, und ich werde Alles fein und nobel einrichten, daß Ihnen keine Bequemlichkeit abgeht. Sie können da draußen bleiben so lange wie Sie wollen.“

Klara's Augen leuchteten freudig auf.

„Das ist eine herrliche Ueberraschung, lieber Vater,“ sagte sie, indem sie die runzliche Hand des Alten an ihre Lippen zog. „Mache Dich nur recht schnell von Deinen Geschäften los, damit wir unser Sommerquartier bald auffuchen können.“

„Ich?“ sagte der Alte, der gar nicht daran gedacht hatte, daß es wohl nicht schicklich sei, die beiden jungen Leute allein hausen zu lassen. Es fiel ihm jetzt heiß auf die Seele, daß er sich von den Geschäften losreißen mußte, um sein Versprechen voll und ganz zu erfüllen.

„Ja, ich werde meine Geschäfte in Ordnung bringen und dem Herrn Löwenfeld Vollmachten ausstellen,“ sagte er mit einem Seufzer. „In drei Tagen können wir nach Nieder-Schönhausen übersiedeln.“

Römer nahm das Anerbieten mit herzlichem Danke an und Klara machte sich sofort daran, die Vorbereitungen zu der kleinen Reise zu treffen.

Herr Markus Herz ging in den Laden und führte mit Herrn Löwenfeld ein ernstes Gespräch.

„Junger Mann,“ schloß er seine lange Rede, „Sie kommen mir vor wie der Verweser eines Reiches, der von seinem Oberhaupt ausgestattet wird mit großer Macht. Hier überlaß' ich Ihnen“ — und dabei deutete Herr Herz auf das Lager alter Kleider und Geräthschaften, „einen ganzen Staatsschatz, den Sie treu und redlich verwalten sollen. Wenn ich sage, Sie sind ein Verweser meines Reichs, so dürfen Sie nicht denken, daß dem Verweser zehn Prozent zukommen. Kein Prozent kommt ihm zu. Ich zahle Ihnen ein reichliches Salair, mehr haben Sie nicht zu verlangen. Um das Getreidegeschäft bekümmern Sie sich nicht. Und die Börse geht Sie auch nichts an. Die Course von der Nord-Ost-Bahn sollen für Sie ein Buch mit sieben Siegeln sein.“

Der Löwenfeld versprach, sich hiernach zu richten, worauf Herr Markus Herz beruhigt in die Hinterstube zurückging.

XXI.

Der Kommerzienrath Simon hatte einige Freunde und Bekannte zur Gast geladen.

Nach aufgehobener Tafel erging man sich in dem prächtigen Park.

Unter den Anwesenden befand sich ein Verlagsbuchhändler, ein alter würdiger Herr mit schneeweißem Haar. Sophie schien an seiner Unterhaltung ein besonderes Gefallen zu finden, sie folgte mit großer Aufmerksamkeit seinen Erzählungen und gab durch gelegentliche Fragen ihr Interesse für dieselben zu erkennen.

Die Beiden hatten sich von den übrigen Spaziergängern getrennt und einsame Wege des Parks aufgesucht.

Der Alte war glücklich, eine so wißbegierige und dankbare Zuhörerin gefunden zu haben.

„Damit ich's nicht vergesse, Herr Niemberg,“ sagte

Sophie schnell, als ihr Begleiter einen Augenblick schwieg. „Wenn ich nicht irre, ist in Ihrem Verlage vor einiger Zeit ein Band Gedichte erschienen, die einigszuviel Aufsehen erregt haben. Ich selbst habe sie mit großem Interesse gelesen. Man hat mir gesagt, daß das Buch stark gekauft worden sei.“

„Ah, Sie meinen die Gedichte von Römer,“ sagte der alte Herr. „In der That, ich hatte mit dem Werkchen einen ganzen hübschen Erfolg zu verzeichnen.“

Sie?“ fragte Sophie lächelnd.

„Allerdings — ich!“ entgegnete Niemberg. „Bei solchen Dingen kommt es doch lediglich auf die Geschicklichkeit des Verlegers an. Hätte ich nicht dafür gesorgt, die Aufmerksamkeit der Bücherverkäufer auf das Werkchen zu lenken, so wäre es nicht im Mindesten beachtet worden, trotzdem es besser war, als zahlreiche Erscheinungen ähnlicher Art, die viele Auflagen erlebt haben.“

Ich gebe neidlos zu, daß in den letzten Fällen meine Kollegen es besser verstanden haben, für ihre Verlagswerke Reklame zu machen. Herr Römer kann aber mit mir recht zufrieden sein. Wenn ich nicht irre sind ihm gegen zweihundert Mark Honorar ausbezahlt worden.“

„Zweihundert Mark?“ rief Sophie erstaunt. „Und das nennen Sie ein Honorar, mit dem er zufrieden sein kann . . .“

Der alte Herr lächelte.

„Das ist ein fürstliches Honorar für einen deutschen Dichter, dessen Name noch nicht im Konversations-Lexikon steht . . . Wie mir scheint, hat Ihnen die Arbeit des jungen Mannes in der That einiges Interesse abgenötigt . . .“

„Ein ganz bedeutendes . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine leuchtende Kanonenkugel: ist von einem russischen Offizier erfunden und von einer Kommission dieser Tage in Rußland geprüft worden. Diese Kugel soll, wie der Army, und Navy, Gazette, zu entnehmen ist, hauptsächlich zum Claireurdienst im Seekriege verwendet werden. Ein Probeshießen hat ergeben, daß der Lichteffekt des Geschosses, um eine feindliche Flotte bei Nacht beobachten und beschießen zu können, bedeutend intensiver ist als die Leuchtkraft der bisher angewandten elektrischen Lichtkegel. Verheerend wirkt die feurige Kugel, wenn sie selbst in ein feindliches Schiff einschlägt; beim Anprallen an einen festen Gegenstand zerplatzt das Geschöß und die nach allen Richtungen auseinanderfliegenden glühenden Metalltheile sind im Stande das ganze Schiff in Brand zu setzen.

— Verrathenes Geheimniß. Bei einem Essen welches das Offiziercorps einer kleinen Garnisonsstadt dem inspizierenden General giebt, bedient der Offiziersburſche Knödelmaier. Unter anderm werden auch Fäschingskarpfen aufgetragen, von denen der General zwei herausnimmt. Knödelmaier hält aber die Platte noch immer hin. Auf den fragenden Blick des Generals flüstert er diesem zu: „Drei Stück komm's auf'n Mann, Herr General!“

Marktbericht

vom 12. Februar 1890.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	85	Kartoffeln, 25 L.	70
do. (Markt)	90	Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Rindfleisch	60	Stechrüben, per Stück	10
Schweinefleisch	60	Wurzeln 25 L.	70
Lammfleisch	50	Zwiebeln per Liter	10
Kalbfleisch	40	Schalotten, per Liter	20
Flomen	60	Kohl, weißer, a Kopf	10
Schinken, ger.	85	do. rother, „	30
do. frisch	60	Blumenkohl „	50
Speck, frisch	60	Spizkohl „	—
do. geräuchert	85	Salat, 6 Köpfe	—
Metzwurst, ger.	85	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch	65	Johannisbeeren 1/2 kg	—
Eier, das Duzend	60	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 20	Birnen, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Spargel, 1/2 kg	—
Enten, zahme a Stück	1 50	Äpfel 3. Kochen, 25 L.	—
do. wilde	1	Burken a Stück	—
Krametsvögel,	—	Ferkel, 6 Wochen alt	15
Hafen, per Stück	—	Lorſ, 20 H.	5

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 12. Februar 1890.		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,95	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	103,25	
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols (Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)	102,50	103,50	
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	102,—	—	
4 pCt. do. do.	—	—	
Stücke à 100 M.	102,25	103,25	
3 1/2 pCt. do.	100,25	—	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,—	103,—	
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	109,25	101,25	
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	100,50	—	
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)	131,85	132,65	
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	102,—	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,95	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,70	—	
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,70	—	
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	91,—	92,—	
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—	
3 1/2 pCt. do. do.	102,50	103,05	
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,45	95,—	
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,55	95,25	
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II. — VI. Serie	86,—	86,55	
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	87,30	87,85	
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)			
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. gar. Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	57,95	58,50	
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,—	100,55	
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,60	97,15	
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	101,—	101,55	
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,10	—	
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	101,20	—	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	96,65	97,40	
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—	
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—	
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—	
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—	
Oldenburgische Landesbank-Aktien (10 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1889)	—	—	
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktion (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—	
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—	

Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 M.

(Franco Zins)	—	95,
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,30	169,
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mt.	20,425	20,5
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,165	4,2
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,79	—

An der Berliner Börse notirten gestern
 Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien
 Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustfehn) 129,50 % G.
 Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1130— M. G.
 Discout der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Anzeigen.



Lungenleiden, Asthma

wird geheilt. — Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressiren: „Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 P neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Sauberen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Püßl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläflich nur 17 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes, Oldenburg, Rosenstraße 15.